

# Verbreitung und Bestand des Schwarzmilans (*Milvus migrans*) im Landkreis Göttingen und im oberen Weserbereich

Dirk Porstendörfer

PORSTENDÖRFER, D. (1998): Verbreitung und Bestand des Schwarzmilans (*Milvus migrans*) im Landkreis Göttingen und im oberen Weserbereich. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 30: 87-90.

Im Landkreis Göttingen wurde anhand mehrjähriger Milan-Bestandserhebungen seit dem Ende der 1980er Jahre die Verbreitung des Schwarzmilans dokumentiert. Dabei zeigte sich eine lokale Besiedlung des Landkreises durch den Schwarzmilan mit deutlichen Dichtezentren entlang von Flüssen und Seen. Es ließen sich 4 Gebieten mit regelmäßigem Schwarzmilankommen ausmachen. Eine Bestandserhebung an der oberen Weser ergab 1997 sieben territoriale Schwarzmilanpaare entlang einer Flußlänge von 18 km. Für Mitte der 1990er Jahre konnten für den Landkreis Göttingen ca. 10 territoriale Schwarzmilanpaare kalkuliert werden, wobei seit den letzten 20 Jahren keine Bestandsveränderungen erkennbar waren.

Paulinerstr. 5, 37073 Göttingen, e-mail: dporste@gwdg.de

## 1. Einleitung

Der Schwarzmilan gilt als häufigster Greifvogel weltweit (BROWN 1979). Seine Verbreitung erstreckt sich von Europa über Afrika und Asien bis nach Australien (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1971). Innerhalb seines Verbreitungsareals zeigt der Schwarzmilan vielerorts ein lokales Auftreten mit stark gehäuften Vorkommen entlang von Flüssen und Seen. Trotz dieser Vorliebe für Gewässer jagt der Schwarzmilan nicht ausschließlich Fische, sondern er vermag auch im Suchflug über offenem Gelände kleine Säugetiere und Vögel zu erbeuten (ORTLIEB 1998) und ist in vielen Gebieten als reiner Aasverzehrer bekannt.

Für Deutschland beschreiben KOSTRZEWA & SPEER (1995) einen allgemeinen Rückgang des Schwarzmilanbestands seit den 1970er Jahren, was sie auf eine Zunahme von Umweltgiften, Gewässerverschmutzung und eine damit einhergehende Verarmung der Fischfauna zurückführen. ORTLIEB (1998) dokumentiert eine allgemeine Verbesserung des Bruterfolges in Ostdeutschland seit den 1980er Jahren. In Niedersachsen zeigte der Schwarzmilan von 1950 bis 1980 eine Ausbreitung seines Brutareals (ZANG 1981) mit einer nordwestlichen Verbreitungsgrenze Hamburg-Verden-Osna-

brück in den 1980er Jahren. Den niedersächsischen Schwarzmilanbestand geben ZANG et al. (1989) für 1985 mit 25 - 30 Brutpaaren an, wobei sich das Brutvorkommen hauptsächlich entlang von Flußtäälern, mit Schwerpunkten obere Weser und obere Aller, konzentriert.

Die nachfolgende Arbeit beschäftigt sich mit der Verbreitung des Schwarzmilans im Landkreis Göttingen. Anhand von mehrjährigen Beobachtungen sowie gezielten Revierkartierungen wurde versucht, während der Brutzeit die territoriale Population des Schwarzmilans im Landkreis Göttingen abzuschätzen.

## 2. Material und Methode

Das Untersuchungsgebiet umfaßt den 1117 km<sup>2</sup> großen Landkreis Göttingen. Er ist der südlichste Landkreis Niedersachsens und liegt im Naturraum "Weser- und Leinebergland" (Abb. 1). Im Osten des Landkreises liegt das waldarme Untereichsfeld mit dem 90 ha großen Seeburger See als größtes natürliches Binnengewässer Südniedersachsens. Das Untersuchungsgebiet wird von Süden nach Norden vom oberen Leinetal durchzogen, und im Westen befinden sich die Flüsse Weser, Fulda und Werra. Die Fulda und obere Weser sind Grenzflüsse zu Hessen. Die Weser wird im Westen

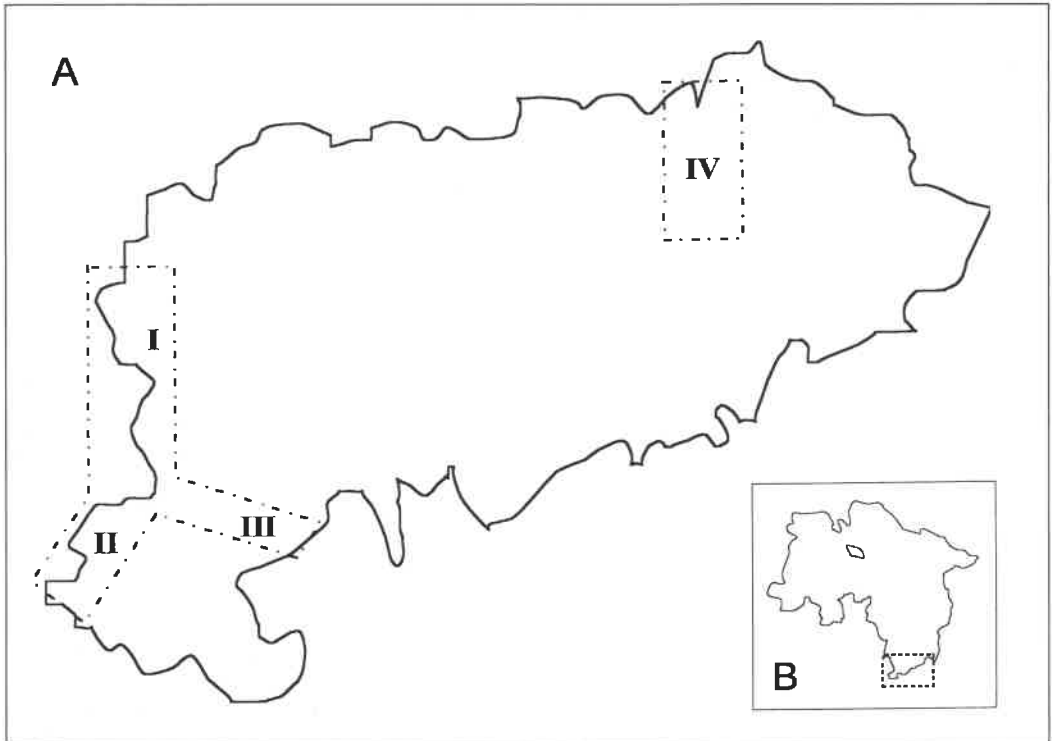


Abb.1: Verbreitung des Schwarzmilans im Landkreis Göttingen. (A) In den gestrichelt umrandeten Gebieten I-IV konnte ein regelmäßiges Schwarzmilankommen nachgewiesen werden. (B) Lage des Landkreises in Niedersachsen.

vom Reinhardswald und auf niedersächsischer Seite vom Bramwald flankiert. Der Waldanteil beträgt im Untersuchungsgebiet ca. 30% und besteht überwiegend aus Buchenwald. Waldfreie Flächen werden landwirtschaftlich (Acker und Grünland) genutzt.

Die Verbreitung des Schwarzmilans im Landkreis Göttingen konnte aufgrund mehrjähriger feldornithologischer Beobachtungen und Revierkartierungen (NORGALL et al. 1995, PORSTENDÖRFER 1996) bestimmt werden. Dabei ließen sich Gebiete mit regelmäßigem Schwarzmilankommen von Gebieten ohne bzw. mit sporadischem Vorkommen abgrenzen. In Gebieten mit regelmäßigem Vorkommen wurden in verschiedenen Jahren während der Brutzeit die territorialen Paare (Brutpaare und Revierpaare) mit der Methode der Revierkartierung erfaßt (NORGALL 1995).

### 3. Ergebnisse

Im Landkreis Göttingen zeigt der Schwarzmilan eine Siedlungskonzentration in der Nähe von Flüssen und Seen, während er in Gewässerferne fehlt. Die Brutreviere lagen in nahezu allen Fällen maximal 2 km von einem entsprechenden Gewässer entfernt. Es lassen sich vier Gebiete mit regelmäßigem Schwarzmilankommen vom restlichen Landkreis mit fehlender Schwarzmilanbesiedlung abgrenzen (Abb. 1). Die Gebiete mit regelmäßigem Vorkommen liegen entlang der drei großen Flüsse Weser (Gebiet I), Fulda (Gebiet II) und Werra (Gebiet III) sowie im Bereich des Seeburger Sees und Thiershäuser Teichs (Gebiet IV) und machen zusammen ca. 10% des gesamten Landkreises aus. Auch innerhalb dieser Gebiete kommt der Schwarzmilan keinesfalls häufig vor und liegt in der Dominanz weit unterhalb des Mäuse-

bussards (*Buteo buteo*), Rotmilans (*Milvus milvus*) und Turmfalkens (*Falco tinnunculus*).

Im Untersuchungsgebiet ist die obere Weser das Gebiet mit dem größten Schwarzmilankommen. Entlang einer Flußlänge von 18 km zwischen den Ortschaften Hilwartshausen und Weißbehütte wurde 1997 durch Revierkartierungen 7 territoriale Schwarzmilanpaare erfaßt (Abb.2), was einer Besiedlung von 4 Paaren/10 km Flußlänge entspricht. Von diesen 7 Paaren siedelten 4 Schwarzmilanpaare auf niedersächsischer Seite.

Der Schwarzmilanbestand im Fuldataal (Gebiet II) wurde durch sporadische Beobachtungen in den Jahren 1997 und 1998 abgeschätzt. Meines Erachtens kann danach auf niedersächsischer Seite die Anzahl territorialer Schwarzmilanpaare auf maximal 2 Paare kalkuliert werden. An der Werra (Gebiet III) wurde 1998 mittels gezielter Revierkartierung nur ein territoriales Schwarzmilanpaar ermittelt. Nach Brutabbruch im Mai konnte dann im gesamten Werrabereich den Rest der Brutsaison kein besetztes Schwarzmilanrevier mehr nachgewiesen werden. In Gebiet IV, welches mit 55 km<sup>2</sup> den Seeburger See und den Thiershäuser Teich umfaßt, wurden seit Ende der 1980er Jahre bis 1997 regelmäßig 1-2 territoriale Schwarzmilanpaare nachgewiesen, wobei die Paare alljährlich wechselnde Reviere bezogen.

Basierend auf großflächigen Rotmilankartierungen in den Jahren 1989/90 und 1995, bei denen auch der Schwarzmilan berücksichtigt wurde, kann der restliche Landkreis als Gebiet ohne regelmäßiges Schwarzmilankommen betrachtet werden. Lediglich einmal konnte ein mißglückter Brutversuch eines Paares außerhalb der Gebiete I-IV nachgewiesen werden. Unter Berücksichtigung der hier dargestellten Kartierungen und Beobachtungen lassen sich für den Landkreis Göttingen Mitte der 1990er Jahre ca. 10 territoriale Schwarzmilanpaare veranschlagen.

#### 4. Diskussion

Wie bereits vielerorts beschrieben, so siedelt der Schwarzmilan auch im Landkreis Göttingen fast ausschließlich in der Nähe von Gewässern. Eine flächendeckende Besiedlung ist somit auf-

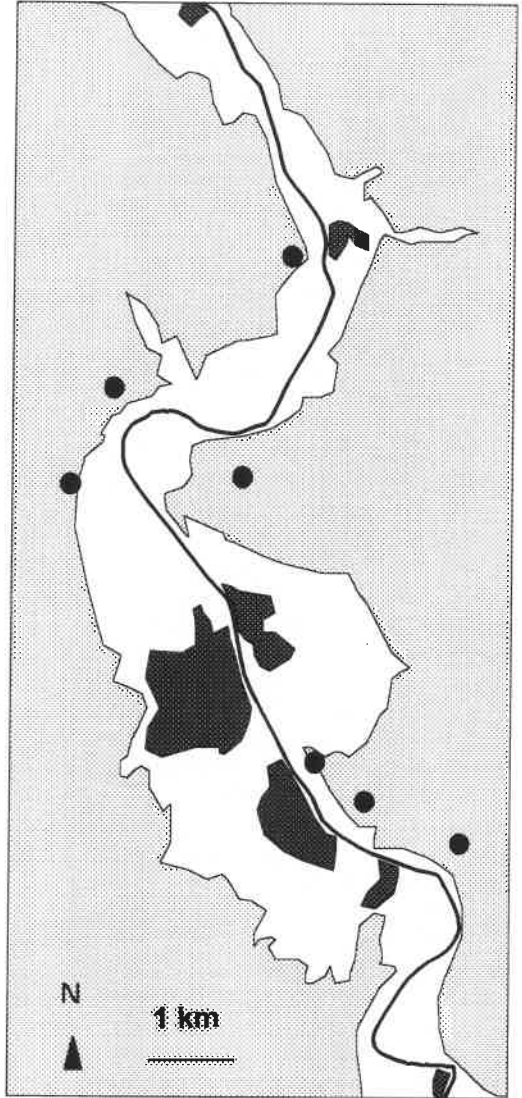


Abb. 2: Die Schwarzmilanbesiedlung des oberen Weserbereichs (Gebiet I) 1997. Dargestellt sind alle territorialen Paare (schwarze Punkte) zwischen den Orten Hilwartshausen und Weißbehütte. Ortschaften (schwarz), Wald (grau), Weser (dicke Linie).

grund des räumlich begrenzten Vorkommens von Flüssen und Seen stark eingeschränkt. Wenngleich ORTLIEB (1998) auch die Besiedlung von "Trockenhabitaten" betont, so scheint es sich hierbei im Untersuchungsgebiet eher um ein seltenes Ereignis zu handeln. Lediglich

einmal konnte ein gewässerferner Brutversuch nachgewiesen werden. Die fehlende Besiedlung gewässerferner Gebiete läßt vermuten, daß im südniedersächsischen Raum derartige "Trockenhabitate" für den Schwarzmilan keine optimalen Nahrungshabitate darstellen. Insgesamt läßt sich der Schwarzmilan im Untersuchungsgebiet als seltener Greifvogel betrachten. Sein nächster Verwandter, der Rotmilan, spielt im Landkreis Göttingen bezüglich Ausbreitung und Bestand eine sehr viel größere Rolle (NORGALL et al. 1995).

Die Beurteilung der Bestandsentwicklung des Schwarzmilans im südlichen Niedersachsen ist aufgrund des spärlichen älteren Datenmaterials kritisch und kaum zulässig. Einige ältere Bestandsdaten wurden jedoch von ZANG et al. (1989) für die obere Weser genannt. Dabei werden für die 1970er und 1980er Jahre zwischen Hann Münden und Bursfelde (hier in etwa Gebiet I) 5 Brutpaare (3 auf niedersächsischer Seite) beschrieben. Peters (in ZANG et al. 1989) wird für 1976 mit 5 - 6 Paaren auf 16 km Flußlänge im Bereich von Bursfelde zitiert. Da es sich bei diesen älteren Daten nur um die Brutpaaranzahl und nicht wie in dieser Arbeit um alle territorialen Paare (Brutpaare und territoriale Nichtbrüter = Revierpaare) handelt, kann angenommen werden, daß in den 1970er Jahren der tatsächliche Schwarzmilanbestand geringfügig oberhalb der angegebenen Daten lag und somit die Besiedlung des oberen Weserbereichs in etwa wie die der 1990er Jahre entsprach. Ähnliches läßt sich für den Werrabereich (Gebiet III) schlußfolgern, in dem in manchen Jahren von 1954 bis 1979 ein Brutpaar nachgewiesen wurde (ZANG et al. 1989). In den letzten 20 Jahren hat folglich keine erkennbare Bestandsveränderung des Schwarzmilans in diesen Gebieten stattgefunden. Für Niedersachsen muß insgesamt festgestellt werden, daß Bestandserhebungen über den Schwarzmilan gar nicht bzw. lückenhaft vorliegen. In Hinblick auf die durch ZANG (1981) bis 1980 dokumentierte zunehmende Schwarzmilanverbreitung sowie aufgrund der Tatsache, daß die westeuropäische Ausbreitungsgrenze des Schwarzmilans durch Niedersachsen verläuft, sollte im Zuge von

Bestandserhebungen diese Greifvogelart zunehmend berücksichtigt und kartiert werden.

## 5. Literatur

- BROWN, L. (1979): Die Greifvögel - Ihre Biologie und Ökologie. Paul Parey Verlag, S. 67, Hamburg und Berlin.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. BAUER & E. BEZZEL (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4. Falconiformes. Akad. Verlagsges., Frankfurt/M.
- KOSTRZEWA, A. & G. SPEER (1995): Greifvögel in Deutschland - Bestand, Situation, Schutz. S. 12-15. AULA-Verlag, Wiesbaden.
- NORGALL, A. (1995): Revierkartierung als zielorientierte Methodik zur Erfassung der Territorialen Saison-Population beim Rotmilan (*Milvus milvus*). Vogel und Umwelt 8, Sonderheft: 147-164.
- NORGALL, A., D. PORSTENDÖRFER & D. TRZECIOK (1995): Territoriale Saison-Population, Populationsentwicklung und lokale Dichte-Unterschiede beim Rotmilan (*Milvus milvus*) im Raum Göttingen/Südniedersachsen. Vogel und Umwelt 8, Sonderheft: 67-78.
- ORTLIEB, R. (1998): Der Schwarzmilan. Neue Brehm-Bücherei 100.
- PORSTENDÖRFER, D. (1996): Siedlungsdichte und Populationsentwicklung des Rotmilans (*Milvus milvus*) in Südniedersachsen. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 28: 57-61.
- ZANG, H. (1981): Die Ausbreitung des Schwarzmilans (*Milvus migrans*) im südlichen Niedersachsen. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 13: 53-58.
- ZANG, H., H. HECKENROTH & F. KNOLLE (1989): Die Vögel Niedersachsens - Greifvögel. Naturschutz und Landschaftspflege Niedersachsen. Heft 2.3.